

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 5 (1929-1930)
Heft: 2

Rubrik: Probleme des Lebens : ein moderner Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

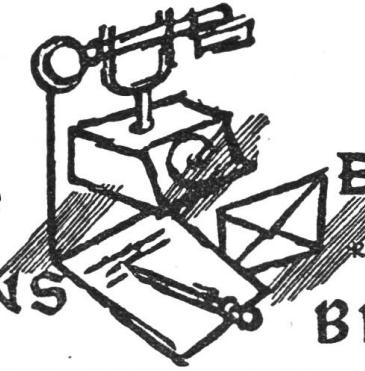
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PROBLEME DES LEBENS



EIN MODERNER BRIEKFÄSTEN

Schlechter Stil.

Antwort auf eine Zuschrift an die Redaktion.

Sehr geehrter Herr !

Sie finden, es werde heute im allgemeinen in der Schweiz ein sehr schlechtes Deutsch geschrieben. Der Grund liege darin, dass die Leute sich nicht mehr bemühen, schriftdeutsch zu schreiben, sondern dass sie genau so schreiben, wie sie sprächen, und der « Schweizer-Spiegel » sei in dieser Beziehung nicht ganz unschuldig.

Wir glauben im Gegenteil, der durchschnittliche Schweizer (wir reden hier nicht von Künstlern) schreibt gerade deshalb ein so langweiliges Deutsch, weil er nicht schreibt, wie er spricht. Man kann die Ungeheuerlichkeit des kaufmännischen Briefstils z. B. gerade dadurch entlarven, dass man sich denkt, die betreffenden Sätze würden gesprochen. Folgender Beitrag, den uns ein Mitarbeiter auf unser Ersuchen hin geschrieben hat, liefert dazu ein sehr amüsantes Beispiel :

Ein papierenes Gespräch

Von Max Wohlwend

« Hallo ! Hallo ! — Natürlich können Sie darauf zählen, dass ich Ihre Dienste entsprechend in Anspruch nehmen werde, erkläre mich zu Gegendiensten stets gerne bereit und begrüsse ich Sie hochachtend. »

Charles Müller, Prokurist der Firma John Meier & Co. legte den Hörer in die diesbezügliche Gabel und nahm auf dem vorgängig besessenen Stuhle Platz. Er, ein zweifelsohne in den Vierzig stehender Mann von diesbezüglichem Aeussern, räusperte ohne Verzug und übergab dann den soeben beschriebenen Zettel seinem respektiven

Gegenüber zur gefälligen Notiznahme und sachgemässen Verwendung.

« Sie belieben ? »

« Rückbezüglich unserer gestrigen gehabten Unterredung erlaube ich mir, Sie daran zu erinnern, dass heute, beziehungsweise in diesem Augenblick Henri Tschümperli darauf wartet, vorgelassen zu werden betreffs Anstellung. »

« Ich ersuche Sie, ihn gebührend darauf aufmerksam zu machen, dass ich mich noch fünf Minuten in Beschäftigung befinde, d. h. Sie mögen ihn auch gerade jetzt hereinführen. »

Das beauftragte Gegenüber verschwand, und kurz darauf stand Henri Tschümperli in initiativer Haltung vor dem Prokuristen.

« Ich nehme mir die Freiheit. »

« Bitte, ich sehe Ihren Ausführungen mit Interesse entgegen. »

« Verhältnissehalber und angesichts verschiedener Umstände bin ich gezwungen, meine bis heute innegehabte Stellung aufzugeben und mich angemessen zu verändern. »

Damit setzten sich die in Rede stehenden Herren mit beifolgenden Verbeugungen einander gegenüber, Charles Müller auf die eine Seite, Henri Tschümperli auf die andere Seite eines abseitig jeden Irrtums in der Mitte sich aufhaltenden Tisches.

« Ich bin in Erwartung Ihrer gefälligen Aeusserungen », nahm der Prokurist das Wort wieder auf.

« Ich gestatte mir, Ihnen in gedrängter Bekanntgabe meiner Personalien und bisherigen Tätigkeit in bewerbendem Sinne eine höfliche Vorfrage hinsichtlich der zu besetzenden Stelle zu unterbreiten. »

« Nur immer los, werter Herr ! »

« Vorab erwähne ich orientierend, dass

Noch nie hat die Frauenmode

so schlanke Formen gefordert wie jetzt, da die hohe Taille dominiert. Die pflanzlichen Tucabohnen verhelfen dazu.



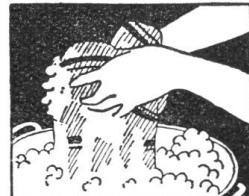
D 2280

Frisch,
zart, weich
und warm

bleibt die Wolle durch Persil!

So oft Sie auch Wollsachen in Persil waschen: Immer wieder wird Sie das prächtige Aussehen und die Farbenfrische erfreuen.

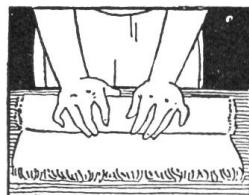
Und wie einfach wäscht sich's mit Persil!



- 1 Drücken Sie das Stück leicht im kalten Persil-Bad durch!



- 2 Spülen Sie kalt und geben Sie dem letzten Spülwasser zur Auffrischung der Farben etwas Küchenessig bei!



- 3 Entfernen Sie noch anhaftende Nässe durch Einrollen des Stücks in feuchtigkeitaufsaugende, weiße Tücher!



- 4 Breiten Sie das Stück zum Trocknen auf tuchbedecktem Tisch aus! Nicht aufhängen, nicht in Sonne und Hitze trocknen!

Farbige Stücke prüfen Sie immer erst auf ihre Waschedeitheit hin, am besten an einer verdeckten Stelle, wobei der betreffende Teil in klares Wasser getaucht und über einem weißen Tuch fest ausgedrückt wird. Bleibt das ablaufende Wasser klar, die Unterlage unverfärbt, kann die Waschedeitheit im allgemeinen bejaht werden.

Persil schont und erhält die zarten Gewebe!

H E N K E L & C i e . A . - G . , B A S E L

ich zwar die speziellen Qualifikationen eines Tarifeurs nicht aufzuweisen habe, indessen hatte ich in der Folge der in Zürich Ende Juli 1918 absolvierten Lehre meine Kenntnisse besonders in den Volks- und Lebensversicherungsbranchen in Basel und hernach auf einer hierortigen Generalagentur, während meiner ununterbrochenen achtjährigen Karriere, als bevorstehender Korrespondent, neben buchhaltungsbezüglichen Ueberwachungsfunktionen wesentlich zu erweitern Gelegenheit.»

Da Charles Müller stillschweigende Kenntnisnahme beobachtete, liess es Henri Tschümperli sich angelegen sein, nicht ohne die Stimme zuversichtlich zu heben, fortzufahren.

« Die vielseitige Praxis brachte mich wohl mit allen in das Lebensversicherungsfach einschlägigen Fragen in Berührung, und ich kann dessen Ausdruck geben, dass ich in den mir gestellten Aufgaben rücksichts meines angriffigen Interesses jederzeit mit der zur Befriedigung meiner Vorgesetzten wünschbaren Selbständigkeit gerecht wurde. Ergänzend füge ich bei, dass ich der beruflichen Weiterausbildung und Vollständigkeit wegen im Laufe dieses Jahres durch einen meinerseits erwirkten Stellenwechsel auf die Unfall- und Haftpflichtversicherungszweige übergriff und mich in ungekündiger Position befinde.»

« So. Und in bezug auf die Sprachkenntnisse? »

« In sprachlicher Beziehung diene Ihnen, dass ich gute Kenntnisse des Französischen besitze. Bin Bürger von Stettikon und stehe im 26. Altersjahr. »

« Hinsichtlich Ansprüche? »

« Als Anfangsgehalt würde ich mir in Analogie meines gegenwärtigen Saläres 475 Franken in Vorschlag zu bringen gestatten und wäre konvenierendenfalls zur Vorlage der meine Darlegungen bestätigenden, erstklassigen Zeugnisse gerne bereit. »

Der Prokurst erhob sich, was Henri Tschümperli veranlasste, ein Gleches zu tun.

« Ich werde beförderlichste Rücksprache mit meinen Prinzipalen die Gelegenheit zu nehmen versuchen. »

« Darf ich wenigstens auf ihr geschätztes Wohlwollen rechnen? »

« Das können Sie allerdings, mein Werte-ster. Punkt. Gehalt kann ich Ihnen indes-sen keine allzu grosse Hoffnung machen, obschon meine Firma sich immer befleisst,

Kleinchens beide Hüter.

Der Hund schützt es vor hör- und greifbaren Feinden. Men-nen Bor-Talcum behütet es aber vor drei unsichtbaren Feinden: Nässe, Reibung und Infektion. - Mennen Bor-Talcum saugt Badewasser, Schweiss und Urin aus den verborgenen Hautfalten. Eine schützende Schicht Men-nen Bor-Talcum verhindert die durch Reibung verursachte Entzün-dung und wider-steht der Infektion. Versuchen Sie Men-nen Bor-Talcum!



Überall erhältlich in grossen Streudosen zu Fr. 2.50.

En gros:

Paul Müller A.-G.

Sumiswald.

MENNEN BOR-TALCUM



Film

durch
den weisse
Zähne
unsauber
erscheinen.

der Belag, der den
Zähnen ihren Glanz
nimmt und sich durch
gewöhnliches Bürsten nicht entfernen lässt

Ein Mittel, das ihn beseitigt und ihnen ihren
Glanz wiedergibt

Wenn Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten lassen, werden Sie fühlen, dass sie mit einem Film oder Belag bedeckt sind. Von Speisen, Tabak usw. herrührende Substanzen geben ihm ein fleckiges Aussehen; er verhärtet zu Zahnstein, und die Vorbedingung zu Zahnfäule ist gegeben. Gewöhnliches Bürsten hilft gar nichts dagegen. Wenden Sie einmal Pepsodent an; schon nach 10 Tagen werden die Zähne ihren hellen Glanz wieder erhalten. — Schreiben Sie sogleich an Abt. 100, O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Stampfenbachstrasse 75, Zürich, damit Ihnen eine 10-Tage-Tube kostenfrei gesandt wird.

Pepsodent GESETZLICH
GESCHÜTZT

Die Spezialzahnpasta zum Entfernen von Film

Von ersten Zahnärzten in der ganzen Welt empfohlen
3050

in dieser leidigen Angelegenheit weitgehendst entgegenzukommen. »

« Schliesslich bekunde ich mein Interesse für Lebensstellung und da — »

« Gewiss, da tun Sie gut daran. Wir werden Ihnen baldmöglichst unsere Nachrichten übermachen. »

« Ich bleibe in der angenehmen Hoffnung, dass sie günstig ausfallen möge. Vergessen Sie nicht, die erforderlichen Sondereignenschaften, die für die vakante Stellung in Betracht kommen, in gefällige Erwähnung zu bringen. Ich beehe mich, unter bester Verdankung zum voraus, mich zu verabschieden. »

Ein Händedruck, der Fleisch und Blut bezeugte, machte dem Gerede ein Ende.

Obergoldbach, 12. Oktober 1929.

Sehr geehrte Frau Guggenbühl!

Nach Ihrem Artikel über «Küchenkrisen» könnte es dann aber merkwürdig herauskommen, wenn wir Männer so ganz jeder Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung entwöhnt werden. Was für einen Trick will dann die Hausfrau ersinnen, wenn das Hin und Her, das Verschieben und Wechseln der Kochplättli nicht mehr verfangen will? Vielleicht müssen dann Musikdosen unter jedem Teller angebracht werden, um unsere teilweise kleinlichen Launen, Uebermüdungen oder schwächlichen Momente zu «überdöseln». Das erinnert mich fast an die Wiege, wo Mutti immer mit irgendeinem Nuggi passen musste, weil das Kind sofort merkte, was da alles erzwängt und geleistet werden konnte mit Unarten.

Ein bestimmtes Mass Leiden wird auch im Essen jeder Mensch über sich gehen lassen müssen. Ein ritterlicher Mann denkt nicht nur an sich, sondern auch an seine Ehefrau, was sie etwa unbehaglich findet im Essbetrieb, besonders, wenn sie immer selber kocht.

Ich ziehe vor, zufrieden mit der Kochkunst meiner Frau zu sein, die, nebenbei gesagt, sehr gut ist, und öde Momente auch als öd zu geniessen. Meine Frau muss manchen öden Moment bei der Kocherei hinnehmen.

« Käthi, die Grossmutter », mit ihrer eintönigen Kost und auch ein wenig eintönigen Leben, will natürlich nicht mehr so recht zum modernen Menschen passen. Aber die Hoheit und Demut, wie sie alles hinnahm und auf vieles verzichtete, gerade in Eßsachen, würden noch ganz gut zu

Der gute Bovet-Anzug
kleidet Sie immer vorteilhaft





Warum sich abplagen!

wenn man es einfacher haben kann? Wozu sind Maggi's Bouillonwürfel da? Um auf einfachste Weise, ohne Mühe und Zeitaufwand, augenblicklich eine feine Fleischbrühe herzustellen, wie sie die Küche immer braucht. – Halten Sie darum stets einen Vorrat im Hause.

Maggi's Bouillonwürfel



die feinste Fleischbrühe in konzentrierter Form

uns passen, Männern wie Frauen. Nichts für ungut, dass ich wagte, schnell die Nase in die Küchenkrisen hineinzustecken und zu kritisieren, aber mir schien es einfach ärörlisch, uns Männer so kleinlich taxiert zu sehen, als ob wir wie Schafe mit einem guten Kochplättli durch die ganze Ehe hindurchgeführt werden könnten. Schliesslich will jeder Mann als Mann genommen werden.

Das Freuen auf etwas Neues ist schön und erfrischend, ist es dann da, gleich hat man weg, dass es doch so eine Sache ist damit. Neue Häuser, neue Kleider, neue Kochplättli verlangen sehr viel Erleben, das man hineinbringt. Ich für mich ruhe am Tisch gern ein wenig aus. Ein kleines Gespräch, ein wenig Lachen, ganz einfache Speisen, sauber und zierlich, die man zu rühmen weiß und bei denen man nicht jedesmal arg daneben haut im Rühmen, weil dieses oder jenes Plättli wieder einmal feiner, anders, delikater zubereitet wurde.

Ich habe kein gelindes Grausen vor Küchen, wo immer Alarm ist. Es färbt auf eine Frau ab, wenn eine Speiseshetze in einer Küche ist. Sie mag es noch so elegant anstellen, eine Küche, wo alles klappert, von der Anrichtgabel bis zum letzten Teller, wirkt unvornehm. Das nützt nichts, wenn die Frau nach Küchenschlachten dann unter ruhiger Maske im Kinderzimmer, in Kaffeevisitenstuben oder beim Mann mit ruhiger Ueberlegenheit ihre Hausfrauentalente spielen lassen will. Die Küche mit all ihrer Unruhe klebt dann noch sehr an ihren Kleidern. Das stört. Frauen sollten ohne Besinnen ein oder zwei Gerichte weglassen, wenn dadurch in ihrer Küche eine feine, angenehme Ruhe entsteht. Gerade das überraschte mich so wohltuend in der Küche meiner Frau, dass sie wie ein ganz feiner Raum wirken kann.

Und endlich wirkt es gar nicht übel, wenn z. B. der Mann verdriesslich von der Arbeit kommt und wenigstens eine Küchenfreude erschnuppern will, von seiner Frau empfangen wird: Lieber Mann, es ist nichts gekocht heute! Wenn sich die zwei verdutzten Gesichter nicht in ein prächtiges Gelächter auflösen, so sind Mann und Frau Tröpffe, die nachher das Brot, den Apfel, den Käserest und die paar Biskuits nicht verdienen, die in seltener Darstellungskunst das Ehepaar und allfällige Kinder erfreuen wollen. Küchenkrisen fallen sicher weg!

Hochachtend
Fritz Ferndriger, Obergoldbach.

Ausbauen und verschönern

bringt neue Freude. Mit der Zeit — Schritt für Schritt — bauen Sie sich ein grösseres, schönes Heim aus. Gelegenheiten zeigen sich — man erwirbt sich Neues. Benötigen Sie ein Speise- oder Herrenzimmer? Ein grösseres Schlafzimmer — eine bessere Stube —? Was es sei, in unserm

BILLIGEN VERKAUF

finden Sie manches zu Preisen, wie Sie sich schon lange wünschten. Dabei ist Verarbeitung und Form gediegen und gut.

J:Keller & Co Zürich
MÖBEL-FABRIK
Peterstrasse 16

Sie finden viel leichter ein tüchtiges

Dienstmädchen

wenn Sie statt im Hause zu waschen, mit der WASCHANSTALT ZÜRICH A-G.

Telephon Uto 4200, verkehren

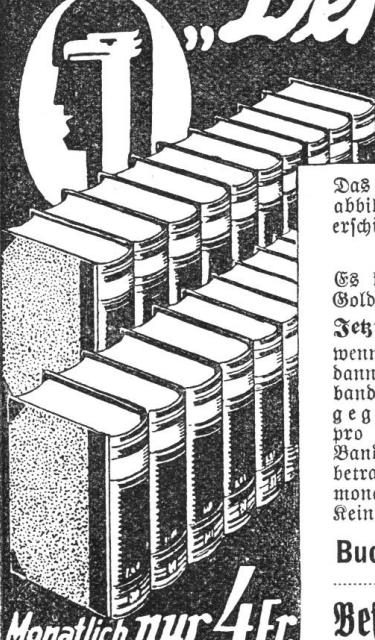
MERKUR

„Conserve
Dörrobst
Chocoladen
Biscuits“
5% Marken
130 Filialen

AUS DEM INHALT DER LETZTEN NUMMER!

Der Mann, den niemand versichert. Von Dompteur O. Jackson-Seiler. / Von Mexiko schwarz nach den U.S.A. Von Erwin Hostettler und vieles andere mehr.

Jetzt erscheint „**Dergroße Brockhaus**“
Handbuch des Wissens
in 20 Bänden



*Auf Wunsch
Umtausch
alter Lexika!*

Das größte und modernste deutsche Lexikon mit 200,000 Stichwörtern, über 16,000 Textabbildungen, 1500 Tafelseiten und Einlebelsbildern, 210 Karten. Band I-III sind bereits erschienen, die weiteren Bände folgen in etwa viermonatlichen Zwischenräumen.

Die Anschaffungskosten verteilen sich also auf mehrere Jahre.

Es kostet jeder Band der Ganzleinenausgabe Fr. 32.50, der Halblederausgabe (mit Goldschnitt) Fr. 40.—

Jetzt wird Ihr altes Lexikon in Zahlung genommen, wenn mindestens vierbändig und nicht vor 1890 erschienen. Preis dann für den Ganzleinenband nur Fr. 29.40, für den Halblederband Fr. 36.25. Die Bände werden einzeln nach und nach gegen Monatszahlungen von nur pro Band geleistet. Bei Lieferung jedes Bandes sofort nach Erscheinen (d. h. also Band I-III sofort, die weiteren Bände in etwa viermonatlichen Zwischenräumen) betragen bei sofortiger Bestellung die Teilzahlungen fortlaufend für das ganze Werk monatlich nur 8 Fr. für die Leinenausgabe resp. 10 Fr. für die Halblederausgabe. Kein Teilzahlungszuschlag!

4 Fr.

Buchhandels-A.-G., Zürich, Uraniastr. 26, Postscheck VIII 10902

Bestellschein Ich bestelle hiermit laut Anzeige im „Schweizer-Spiegel“ bei der Buchhandels-A.G., Zürich, Uraniastr. 26: „Der große Brockhaus“, Handbuch des Wissens in 20 Bänden, zum allgemeinen Ladenpreis von Fr. 32.50 pro Band in Leinen — von Fr. 40.— pro Band in Halbleder, zum Umtausch-Subskriptionspreis von Fr. 29.40 pro Band in Leinen — von Fr. 36.25 pro Band in Halbleder. Ich gebe mein bändiges Lexikon in Zahlung und bitte um Uebersendung des Adressmaterials. Die Vergleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch Monatszahlungen von 4 Fr. pro Band bei Einzellieferung der Bände nach und nach — durch fortlaufende Monatszahlungen von 8 Fr. für die Leinenausgabe, resp. 10 Fr. für die Halblederausgabe, bei Lieferung von Band I-III sofort und jedes weiteren Bandes unmittelbar nach Erscheinen. — Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Rate — folgt gleichzeitig — ist nachzunehmen. (Nichtgewünschtes gest. streichen.)

Ort u. Datum:

Name u. Stand: